

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer



55. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 19. Mai 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 57

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Eine internationale Steuerungsulagenstatistik der Buchdrucker. — Die Buchdrucker als Schwer- und Schwerstarbeiter. Das Buchgewerbe im Ausland: Frankreich. — Portugal. Korrespondenzen: Frankfurt a. M.  
Rundschau: Aufnahme einer Statistik in den Buchdruckereien. — Das Zeichen im Kopfe des „Korr.“. — Berliner Verhältnisse. — Papier und Presse. — Steuerungsulagen für Hilfsarbeiter und Buchdruckerbuchbinder. — Die Ausschüsse des deutschen Arbeitsmarktes.

### Eine internationale Steuerungsulagenstatistik der Buchdrucker

Auf einen Versuch im kleinen ist es hier abgesehen, der nicht kritischen Vergleichen dienen, sondern mit dem ein Überblick gegeben werden soll, was überhaupt bei den Buchdruckern geschehen ist, der für alle Länder durch den Weltkrieg geschaffenen Verfeinerung des Lebensunterhaltes zu begeben. Der Unterschied darin ist gewiß belangreich, demgemäß werden es auch die Abweichungen in der Höhe der Steuerungsulagen sein. Freilich kommt hierzu noch das theoretisch wohl überall gleiche, praktisch jedoch in Abständen sich haltende Anerkennung der Prinzipale für die Notwendigkeit des Durchhaltens. Schließlich dokumentiert sich auch bei den Steuerungsulagen — und nicht allein in ihrem rein Zahlenmäßigen — die von der betreffenden Organisation an den Tag gelegte Entschiedenheit, für die Gehilfen einigermaßen etwas herauszuschlagen. Ausschlaggebend ist die gewerkschaftliche Energie jedoch hier nicht, wie es sich an dem Ausgange der Steuerungsulagenstreiks in der französischen Schweiz gezeigt hat. Es wird nach Lage der Verhältnisse in Kauf genommen werden müssen, daß eine Anzahl von Ländern in dieser Zusammenfassung fehlt, weil der Krieg die Verbindungen zerrissen oder gelockert hat. Aus dieser oder jener ausländischen Organisation könnte wohl auch ohne diesen Behinderungsgrund nichts gemeldet werden, denn wo schon in normaler Zeit keine allgemeine Regelung der Arbeitsverhältnisse möglich war, da hat der Krieg bestimmt keine Fortschritte gebracht, so daß sich ein Gesamtüberblick ermöglichen ließe.

In Österreich sind am 24. Februar 1917 Vereinbarungen zustande gekommen, die verpflichtenden Charakter erhielten; sie gelten bis drei Monate nach Friedensschluss. Die Auszahlung der Steuerungsulagen erfolgt monatlich. In wöchentlichem Bemessung und nach deutschem Gelde belaufen sie sich für:

	Ortsklasse				
	I	II	III	IV	V
Verheiratete . .	4,25	4,46	4,67	4,89	5,52 Mk.
Ledige . . . . .	2,12	2,37	2,76	2,97	3,40 „

Bislang in höherem Maße gewährte Steuerungsulagen sind beizubehalten. Wegen des Wegengagierens von Personal und unnötigen Konditionswechsel wurde bei der Gelegenheit ein besonderes Abkommen getroffen. In der Gehilfenschaft ist das Erreichte überall mit Ruhe aufgenommen worden. Bei den Prinzipalen gab es zunächst in einigen Kronländern Proteste, die bestanden aus Böhmen, inzwischen sind diese stürmischen Wasser wieder verlaufen.

Für Budapest, die Hauptstadt von Ungarn, haben am 27. April d. J. gepflogene Verhandlungen eine Neuordnung auf dem Lohngebiete gebracht und das Abkommen von Anfang Dezember v. J. abgelöst. Das neue Abkommen sieht eine vom 12. Mai ab zu gewährenden Lohnhöhung sowie eine ab 15. Juni gültige Erhöhung der Steuerungsulagen vor. Die erstere wird wöchentlich, die andre halbmonatlich zur Auszahlung gelangen. Die Lohnzulage hat für die berechnenden Geher einen Aufschlag von gleichmäßig 8 Sektoren (1 Sektoren gleich 0,85 Pf.) auf die Grundpreise zur Folge. Für alle im Gewahrgeld stehenden Gehilfen beträgt die Lohnzulage 3,40 Mk. Nur bei einem das Minimum um 8,50 Mk. übersteigenden Lohne, wenn auf diesen seit 1. Januar 1917 in der gegenwärtigen oder der früheren Kondition eine

Zulage gewährt worden ist, wird diese in die neue Zulage eingerechnet. Die Überstunden erhöhen sich durchweg um 10 Sektoren; in einem ähnlichen Falle, der nur mit dem betreffenden Tarifparagrafen Anführung findet, also für uns nicht erkennbar ist, werden 10 Sektoren mehr Entschädigung gewährt. Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen erhalten die Lohnzulage gleichmäßig mit 1,70 Mk.; sofern sie aber 3,40 Mk. über ihrem Minimum verdienen und seit 1. Januar d. J. eine Lohnaufbesserung erhalten haben, gehen sie leer aus. Das komplizierte System ist auch bei den neuen Steuerungsulagen beibehalten worden. Berechnende Geher mit drei oder mehr Kindern unter 16 Jahren bekommen 11,05 Mk., wenn sie ledig sind oder kleinere Familie haben, 10,20 Mk. Gehilfen im gewissen Gelde mit drei oder mehr Kindern unter 16 Jahren mit weniger als 45,90 Mk. Verdienst erhalten 11,05 Mk.; um je 25 Sektoren verringert sich dann für jede mehr verdiente Krone die Steuerungsulage, jedoch nicht unter 9,35 Mk. Gehilfen bis zu zwei Kindern oder ledige, die einen Verdienst bis zu 45,90 Mk. haben, werden 10,20 Mk. gewährt; die Verringerung bei höherem Verdienste geht hier auf 8,50 Mk. herab. Für Gehilfen mit einem Lohne von 50,15 Mk., die ein oder zwei Kinder haben, beträgt die neue Steuerungsulage 10,20 Mk.; Verringerung bei Mehrverdienst ebenfalls bis auf 8,50 Mk. Bei den männlichen Hilfsarbeitern bezieht sich der Steuerungsulagen je nach dem Verdienst und der Kinderzahl auf 7,86 und 6,12 Mk. bei entsprechender Verringerung. Arbeiterinnen erhalten 5,52 Mk. Steuerungsulage. Dies Abkommen hat Gültigkeit bis zum 1. Dezember 1917 und kann dann von beiden Seiten mit monatlicher Frist gekündigt werden. Wesentlich und neu ist ein Kündigungs- bzw. Entlassungsverbot für alle Gehilfen, die sich ab 1. Mai 1917 in dauernder Kondition befinden, was auch für die Neuausgelernten gilt. — Für die Provinzdruckereien Ungarns ist noch keine Änderung eingetreten. Die dort bestehenden monatlichen Steuerungsulagen belaufen sich in Wochenrechnung: für Verheiratete mit drei oder mehr Kindern 7,44 Mk., für Gehilfen mit kleinerer Familie und für Ledige 5,95 Mk.

Bei der Schweiz muß hinsichtlich der Steuerungsulagen noch in deutsche und romanische Schweiz unterschieden werden, wenn das Organisationsgebiet nun auch einheitlich ist. Für die deutsche Schweiz wurden Ende November 1916 verpflichtende Steuerungsulagen in monatlicher Bemessung vereinbart. Auf die Woche und in deutsche Währung umgerechnet, werden gezahlt bei einem Lohne von

	für Verheiratete	für Ledige
28,80—37,60 Mk.	2,80 Mk.	1,60 Mk.
38,40—46,40 „	2,00 „	1,20 „
über 46,40 „	1,40 „	1,00 „

Die im ersten Gehilfenjahre Stehenden haben keinen Anspruch auf Steuerungsulage. — In der französischen Schweiz haben von Ende Oktober 1916 an die Steuerungsulagen durch das Mittel des Streiks erzwungen werden müssen. Es wurde kantonsweise: La Chaux-de-Fonds, Gené, Lausanne und Neuenburg, vorgewandt und gekämpft. Das letztere zum Teil bis zu sieben Wochen Dauer. In La Chaux-de-Fonds wurde ein fünfzehnprozentiger Aufschlag auf alle Löhne erreicht, rückwirkend bis 1. Juli 1916. Für Kinder unter 16 Jahren wird eine besondere Zulage von 1 Mk. wöchentlich gezahlt. Für Lausanne sprang durch den Streik eine wöchentlich sich auf 3 Mk. bemessende Zulage für Gehilfen und 2,40 Mk. für Hilfsarbeiter heraus. In Gené wurden gestaffelte Zulagen erreicht: für Verheiratete bei einem Wochenlohne von 24 Mk. wöchentlich 2,80 Mk., die sich bis zu 46,40 Mk. Wochenlohn auf 1,40 Mk. verringern, für Ledige in den gleichen Verdienststufen von 1,60 Mk. bis herab auf 80 Pf. Rückwirkung bis 1. Juli sollte stattfinden, wenn die Beschäftigung bei einer Firma bis zum 1. August 1914 zurückgeht und der Jahreslohn nicht mehr als 1840 Mk. ausmacht. In Neuenburg, wo der Ausstand am längsten dauerte, nimmt sich das Ergebnis nach Umrechnung in deutsches Geld und Wochenhäufigkeit folgendermaßen aus:

	Steuerungsulagen	
	für Verheiratete	für Ledige
bei Lohn 24,00—36,80 Mk.	2,80 Mk.	1,60 Mk.
36,80—46,40 „	2,00 „	1,20 „
über 46,40 „	1,40 „	0,80 „

Für Juli, August, September und Oktober erhielten die Verheirateten auf jeden Monat 6,40, die Ledigen 3,20 Mk. (auch die Hilfsarbeiter) nachgezahlt. Der Jahresverdienst durfte aber nicht 1840 Mk. übersteigen, auch konnten seit Januar 1915 erzielte Verbesserungen im Einkommen in Anrechnung gebracht werden.

Im Großherzogtum Luxemburg ist seit 1. Mai 1917 eine Neuordnung eingetreten. Die Steuerungsulagen werden noch monatlich gewährt; für die Woche betragen sie bei Verheirateten 6 Mk., bei Ledigen 4 Mk. Für jedes Kind unter 14 Jahren werden 50 Pf. gezahlt.

Eigenartig ist der in Dänemark für das tariflich gesondert stehende (wie Budapest in Ungarn) Kopenhagen gefundene Modus. Es wird mit 1,46 Mk. wöchentlich ein Grundanteil festgesetzt. Beträgt der Wochenlohn z. B. 40,32 Mk. (36 Kronen) und der betreffende Gehilfe hat vier Kinder, so beträgt seine Steuerungsulage 7,30 Mk. wöchentlich. Auf ihn entfallen zwei, auf die Frau einer und auf die vier Kinder je ein halber Anteil, zusammen also fünf Teile. Die Vereinbarung kam im Dezember 1916 zustande. — Für die dänischen Provinzdruckereien besteht vom 1. Oktober v. J. bis 1. Juli d. J. das von den Gehilfen akzeptierte Angebot der Prinzipale und Zeitungsverleger, die vierteljährliche Steuerungsulagen gewähren. In Wochenrechnung betragen sie 2,16 Mk. für Verheiratete und 1,08 Mk. für Ledige.

In Holland ist im Spätherbst ein neuer Tarif vereinbart worden, der bis Ende 1919 läuft. Die eingetragenen Verbesserungen, die den Erwartungen der Kollegen wenig entsprachen, können also nicht einer Bewertung als Steuerungsulagen unterzogen werden.

Mit Polen verhält es sich fast ebenso. In Warschau nahm man in der zweiten Februarhälfte den Streik zu Hilfe, um einmal den Steuerungsverhältnissen angemessenere Löhne zu erzielen, dann aber auch zwecks Erlangung zeitgemäßer Arbeitsbedingungen überhaupt. Das Erreichte hält sich zum Gewollten in beträchtlichem Abstände. Die wöchentliche Lohnzahlung ist jedenfalls der Haupterfolg. Das Minimum beträgt nun 33,60 Mk. (gefordert 40,32 Mk.), außerdem werden Aufschläge auf die bis dahin gezahlten Löhne gewährt, deren Stufung 10 und 5 Proz. beträgt, an Stelle der geforderten 30 bzw. 25 Proz. — Die Organisation in Lublin hat eine Lohnhöhung in dreigeteilter Stufung gefordert. Die Zulagen würden 10, 15 und 20 Proz. betragen. Über den Ausgang dieses Vorgehens war noch nichts zu hören.

In Italien gibt es keine Einheitlichkeit. Genua hat in der letzten Zeit wohl am besten abgeschlossen. Neben der Tariferneuerung, die eine Erhöhung des Grundlohnes um 6 Mk. brachte, geht eine Kriegszulage nebher. In Florenz waren an Lohnverbesserungen der letzteren Art 3,60 bis 1,60 Mk. wöchentlich zu verzeichnen. Das Ergebnis des vom 27. November bis 10. Dezember geführten Steuerungsulagenstreiks in Mailand ist eine Aufbesserung um 20 Proz. der 24 Mk. und weniger betragenden Löhne. Verdienste von 24 bis 48 Mk. werden mit abnehmenden Zulagen bedacht, und zwar immer 0,8 Pf. weniger als 20 Proz. für jede mehr als 24 Mk. verdiente Mark. Über 48 Mk. Lohn gibt es nur noch 5 Proz. Zuschlag. Aus den übrigen Städten, wo Steuerungsulagenbewegungen stattgefunden haben, sind zahlenmäßige Angaben nicht möglich.

Auch über Frankreich läßt sich nichts Zusammenfassendes sagen. In Lyon, Bordeaux und Orleans sind im März 1917 Steuerungsulagen von 1,20 Mk. bis 4,80 Mk. erreicht worden. Im Herbst 1916 hat eine ganze Anzahl von Druckstädten Steuerungsulagen im Wochenberechnung von 2,40 Mk. eingeführt. In Paris betrug sie 4,32 Mk. Neues aus der französischen Hauptstadt auf diesem Gebiet ist uns nicht bekannt geworden.

In Deutschland sind in einheitlicher Form seit 1. Mai 1917 für die drei Lohnaufschlaggruppen folgende wöchentliche Teuerungszulagen von Geltung:

Bei Lohn zu und über Minimum	In Orlan					
	bis mit 10 %		üb. 10 bis mit 15%		über 15 %	
	Lohnaufschlag	Lohnaufschlag	Lohnaufschlag	Lohnaufschlag	Lohnaufschlag	Lohnaufschlag
0-1	7,50	6,00	8,50	7,00	9,50	8,00
1-3	6,50	5,00	7,50	6,00	8,50	7,00
3-5	5,50	4,00	6,50	5,00	7,50	6,00
5-7	5,00	3,00	6,00	4,00	6,50	5,00
7-9	3,50	2,00	5,00	3,00	6,00	4,00
über 9	3,00	2,00	3,50	2,00	4,50	3,00

Das sind Mindestsätze. Durch freiwilliges Entgegenkommen von Seiten der Firmen oder auf dem Wege der Verständigung kann eine Höherbemessung der Sätze erfolgen oder diese fallen zugunsten eines Einheitsatzes fort. Seit Dezember 1916 bewilligte höhere Teuerungszulagen können in die neuen eingerechnet werden. Bestehende höhere Teuerungszulagen sollen keine Schwächung auf die neuen Richtlinien herab erfahren. Lohnaufbesserungen haben mit den Teuerungszulagen nichts zu tun. Die neuen Vereinbarungen gelten bis auf weiteres.

Budapest, die in Friedenszeit bereits recht teure, schöne Hauptstadt Ungarns, hat jedenfalls die günstigsten Teuerungszulagen erreicht, weiß aber auch die meisten Entlastungen auf. Die Einführung von Einheitsätzen ist also gar nicht so leicht, zudem von zweifelhaftem gewerkschaftlichen Werte, denn die Lösung der Grundpositionen durch höhere Zuschläge ist der richtigere Standpunkt, weil so die von unten kommende Welle auch die Höherentlohnenden weiter emporhebt. Die Unterscheidung zwischen Verheiraten und Ledigen ist fast allgemein.

Ist die überhaupt erste Arbeit dieser Art auch nur Stückwerk, so kann dennoch manche Klärung dadurch gefördert werden.

## Die Buchdrucker als Schwer- und Schwerstarbeiter

Es ist eine folgerichtige Erscheinung, daß mit der Verringerung der Brotkrone das Bestreben in der Arbeiterschaft stärker dahin geht, in den Genuss der für bestimmte Beschäftigungsarten gewährten Zuschläge zu treten. Haben diese auch eine Beschränkung erfahren, so kommt man damit doch weiter als mit dem Minimum der Lebensmittelfaktoren. Die Unterscheidung in Schwer- und Schwerstarbeiter ist zudem wenig glücklich; es soll aber auch nicht verkannt werden, daß dies keine so leichte Sache ist. Freilich, was man gar nicht selten vernehmen kann über die von den verschiedenen Lebensmittelfaktoren gezogenen Merkmale für die Tätigkeit als Schwer- und Schwerstarbeiter, das gehört zu dem jetzt wirklich nicht armen Stapel der amtlichen Kuriosen. Wenn da auch bei unsern Kollegen sich mehr und mehr der „Neid der belächelten Klasse“ regt, so ist das durchaus begreiflich.

Anfragen aus Kollegenkreisen, von Firmen, die gern etwas für ihre Arbeiter erwirken möchten, sowie Anforderungen in Veranlassungsberichten, bekannt zu geben, wie es in anderen Städten mit der Einschätzung der Buchdrucker gehandhabt wird, lassen es angebracht erscheinen, einmal kurz festzustellen, was auf diesem Gebiet an Regelung für die Buchdrucker besteht. Natürlich können wir nicht mehr sagen, als bekannt oder von uns extra erfragt worden ist. Hierdurch wird es aber schon möglich sein, für die sich mit Recht zurückgesetzten fühlenden Orte einen Fingerzeig zu geben, was geschehen kann; zumal, wenn wir durch kurze Zuschriften unterrichtet werden, wo weiter die Buchdrucker in den Kreis der Bevorzugten treten. Wir würden dann unter „Rundschau“ mit der Gleichmarke „Die Buchdrucker als Schwer- und Schwerstarbeiter“ fortlaufend darüber informieren. Ist eine Aufhebung der unterschiedlichen Rationalisierung, an die Befestigung der Begriffe Schwer- und Schwerstarbeiter und Gleichstellung aller arbeitenden Stände unter Erhöhung der Lebensmittelfaktoren ist ja doch nicht zu denken. Also muß versucht werden, auch für unsre Kollegen etwas herauszubekommen.

Andere Nutzen „Schwerarbeiter und Schwerstarbeiter“ (Nr. 50) und „Die Lebensmittelfaktoren der Buchdrucker“ (Nr. 47) haben gezeigt, daß dieser Frage ebenfalls Aufmerksamkeit zuteil wird. Außerdem wurde auf der Gausvorsichterkonferenz im Dezember v. J. eine Anregung gegeben, hierin etwas zu unternehmen. Die von einigen Gausverbänden darauf geschickten Erfahrungen mit den Buchdruckern, wie man sich unverkennbar über das Begehren der Buchdrucker gewundert habe, als Schwerarbeiter anerkannt zu werden, liehen neben anderen Bedenken jedoch von der Sache Abstand nehmen. Indes hat sich auch hier ein Wandel vollzogen, die Buchdrucker werden mehrfach schon mit andern Augen betrachtet ob ihrer Tätigkeit.

Zunächst die Anerkennung als Schwerarbeiter: In Berlin sind nunmehr die Buchdrucker als Schwerarbeiter anerkannt worden und haben demzufolge Anspruch auf eine Brot- und eine Fleischzuschlagkarte, die bei der ausländischen Brotkommission zu beantragen sind. In Leipzig ist die Sache schon länger Zeit auf allgemeiner Basis geregelt. Reformen bis zu einem Einkommen von 310 Mark gelten fast ausnahmslos als Schwerarbeiter, wenn sie mindestens acht Stunden täglich arbeiten. Die Buchdrucker sind

bis zu diesem Verdienst sämtlich Schwerarbeiter. Die Mehrleistung besteht gegenwärtig in einem Pfund Brot wöchentlich und Zulassung auf eine Sondernahrungsmittelfaktoren (mit Ausnahme von Fleisch). Durch die Lebensmittelfaktorverorgungsgesellschaft haben jedoch die Buchdrucker seit Offern zweimal etwa ein halbes Pfund Wurst zugemessen erhalten und einmal ein (ganz geringes) Quantum Grütze. Das erstemal hat die druckerzeitige geschohene Verteilung noch nicht recht geklappt, vom zweiten Male sind uns Klagen noch nicht zugegangen. Ein Versuch des Lokalvereins der Prinzipalorganisations, Auslandsrecht und -wurst zu vermitteln, scheiterte an dem hohen Preise. In Frankfurt a. M. sind die Maschinenführer, Notationsmaschinenmeister, Stereotypen- und Schriftgießer vor einiger Zeit als Schwerarbeiter anerkannt worden, die Sander, Korrektoren, Flachdrucker und Stempelschneider jedoch nicht. Künftig nochmals geführte Verhandlungen mit dem Lebensmittelamt haben auch die vier bis jetzt ausgeschlossenen Sparten unter die Schwerarbeiter eingereiht; sie erhalten nun ebenfalls ihre Zuschlagkarte. In Hamburg liegen die Verhältnisse eigenartig, es gibt dort Schwerarbeiter und Minderchwerarbeiter. Zu den letzteren zählen von den Buchdruckern die Maschinenmeister, Tiegeldrucker, Galzierer, Seher und Korrektoren. Als Schwerarbeiter gelten die Schriftgießer und Stereotypen, auch die Maschinenführer und Nacharbeiter wurden als solche anerkannt. Die Maschinenführer hat das Hamburgische Kriegsverorgungsamt bei einer Ende April vorgenommenen Neueinteilung von den Schwerarbeitern ausgeschlossen. Es wurden Versuche gemacht, für diese Sparte es beim alten zu belassen; etwas Bestimmtes über den Ausgang der Sache haben wir jedoch nicht gehört. Außerdem hat der Gauvorstand am 23. April dem Hamburgischen Kriegsverorgungsamt ein Gesuch unterbreitet, sämtliche Buchdrucker des Amtsbezirks als Schwerarbeiter anzuerkennen. Die Meinung, die Buchdrucker könnten nicht als solche angesehen werden, sei durchaus irrig. Schon in Friedenszeit bei weit besserer Ernährung müßte die Buchdruckerfähigkeit körperlich und geistig überaus anstrengend genannt werden, was aus der hohen Kranken- und Sterblichkeitsziffer hervorgehe. Aber das Schicksal dieser Eingabe ist uns noch nicht bekannt geworden. Die Minderchwerarbeiter erhalten in Hamburg jetzt 400 g Brotzulage, die Schwerarbeiter eine solche von 800 g, außerdem eine Zuschlagkarte und eine Fleischzulage (Rippen). In Breslau bekommen diejenigen Buchdruckergehilfen, die häufiger Überstunden oder Nacharbeit haben, die Schwerarbeiterkategorie. Grundsätzlich als Schwerarbeiter ist jedoch keine Sparte der Buchdrucker anerkannt. Die Schwerarbeiter erhalten an Zulagen wöchentlich 1 Pf. Brot und 2 Pf. Kartoffeln mehr, außerdem durch den Magistrat abwechselnd Hälftenfrische, Serrige, Käse usw., ab und zu auch durch die Betriebsleitungen Speck, Wurst usw. ohne Marken. Als Schwerarbeiter gelten die Buchdrucker in München nur hinsichtlich der Brotzulage, doch auch hier machen die Galzierer, Obermaschinenmeister und Korrektoren eine Ausnahme. Es gibt 1 Pf. Brot mehr für die Woche. Für größere Betriebe mit Nacharbeit und vielen Überstunden kommen zeitweise vom Kommunalverband noch Zuwendungen von Fleisch, Wurst oder Käse vor, die von den Geschäftsleitungen oder Arbeiterausschüssen gegen die Hälfte der Marken oder auch marktfrei an die Beschäftigten zur Verteilung gelangen. In Stuttgart sind die Buchdrucker bzw. graphischen Arbeiter überhaupt nicht als Schwer-, geschweige als Schwerstarbeiter anerkannt. Auf Antrag wird jedoch Nacharbeitern eine Zulage gewährt. Die Mitgliedschaft Delmenhorst hat sich die in Nr. 47 unter „Rundschau“ enthaltene Note über die Lebensmittelfaktoren der Buchdrucker zunutze gemacht und eruchte beim Stadtmagistrat um Anerkennung als Schwerarbeiter. Grundsätzlich wurde darauf das Seher- und Maschinenpersonal als Schwerarbeiter im Sinne der Brotverforgung anerkannt. Die Lehrlinge und Hilfsarbeiter haben die Brotzulage ebenfalls erhalten.

Was den Begriff Schwerarbeiter anbelangt, so ist er von der Landeslebensmittelfelle für das Königreich Sachsen nur auf die Schriftgießer, Monotypgießer und Stereotypen angewandt worden. Wie aus Nr. 55 hervorgeht, sind die Leipziger Maschinenmeister mit einem Gesuch um Anerkennung als Schwerarbeiter auch vom Reichskriegsverorgungsamt abgewiesen worden. Sonst ist uns aus dem ganzen Reiche nicht bekannt, daß Buchdrucker außer den drei genannten Feuerarbeiterkategorien in Sachen noch Anerkennung als Schwerarbeiter gefunden hätten. Es ist jedoch bemerkenswert, daß in Leipzig diejenigen, deren Jahresverdienst mehr als 3100 Mark beträgt, auch als anerkannte Schwerarbeiter nur die Schwerarbeiterzulage erhalten, und daß es über 4800 Mark hinaus überhaupt keine Zulagen mehr geben soll. Als Schwerarbeiter erhalten diese unsre Kollegen jedoch nur 2 Pfund Brot extra.

In Nr. 47 fragen wir in der schon mehrfach angezogenen Rundschaufrage, es sei aus mehreren Orten uns der Vorschlag unterbreitet worden, „wenn nicht zentral“, so sollten doch die örtlichen Leitungen der Prinzipale und Gehilfen bei den kommunalen Ernährungsstellen eine bessere Berücksichtigung der Buchdrucker herbeizuführen suchen. Die Anreger haben also selbst nicht eine zentrale Regelung für möglich gehalten, und wir sind nicht im entferntesten auf den Gedanken gekommen, es könnte etwa vom Verbandsvorstand auf eine zentrale Regelung hingewirkt werden. Das halten wir ganz ausgeschlossen, nachdem in der Ernährungspolitik jeder Grenzfall volle Bedeutung behaupten dürfte. Es kann nur versucht werden, durch Ausführungen der Regelung an andern Orten für die Kollegen am ehesten etwas zu erreichen. Die Auslegung des Begriffs von Schwer- und Schwerstarbeitern durch die Landesstellen kann hierdurch auch beeinflusst werden.

Die 1207 Kommunalverbände bestimmen jedoch Art und Menge der Zuweisungen. Den einbildungsfähigen Nützlichkeitsarbeitern wollen wir nicht einfach das Feld überlassen, sondern durch gegenseitige Information in der angebotenen Weise Fortschritte für uns zu erzielen trachten.

## Das Buchgewerbe im Auslande

Frankreich. Vom 11. bis 17. März fand in Paris ein Buchkongress statt, der sich mit allem beschäftigt ist, was an der Buchherstellung und dessen Absatz beteiligt ist. Den Arbeitern fiel dabei aber eine äußerst bescheidene Rolle zu. Man möchte die ganzen vier Mann (Kollege Gégan für die Pariser Seher, Dhéryer für die Drucker sowie Keuser und Jacob für den Verband) in der glänzenden Veranlassung von Ministern, Künstlern, Schriftstellern, Fabrikanten, Verlegern und Buchdruckern fast als bedeutungslose Ergänzung der Form wegen bezeichnen. Gegen 300 Vertreter der angeführten Kreise waren anwesend, ungefähr 500 hatten sich gar der Bewegung angeschlossen. Der Kongress fand in der Pariser Universität statt. Außer dem Präsidenten der Republik waren die Minister des Handels und der schönen Künste erschienen. Der Präsident des Schriftstellervereins erklärte in seiner Eröffnungsrede die Lage des Buchgewerbes und die Bedingungen zu seiner Verbesserung. Er wies mit Nachdruck auf die zu überwindenden Schwierigkeiten und notwendigen Anstrengungen hin. Darauf hielt Präsident Poincaré eine Rede, in der in erster Linie des gefährlichen Weltgewerbes des deutschen Buchhandels in allen Ländern gedacht wurde, dessen unzählige Vertreter eine so wichtige Funktion zusammenbrachten, die dann jedes Jahr zur Messe nach Leipzig gingen. Auch der Präsident wies wie der Vorredner auf die Wichtigkeit der Bekämpfung des gefährlichen deutschen Weltgewerbes hin. Wichtige Nachschüsse als Ergebnis eingehender Prüfungen sollen für den Zweck gegeben werden sein, deren Befolgung allen Beteiligten an der Buchherstellung zur Pflicht gemacht wurde. Natürlich fehlte das übliche „Kriegsrede des Jahres“ in der präsidialen Rede nicht, das Ende des Weltkrieges wird, in Frieden zu leben. Die zu bewältigenden Arbeiten des Kongresses waren so zahlreich, daß sich die Anwesenden am zweiten Tag in zwei Teile trennten, um sich nicht gegenseitig aufzuhalten. Die Tagesordnung umfaßte 26 Punkte, von denen einige erwähnt seien: Herstellung und Verkauf des Papiers, das Buchgewerbe; die Technik des Buches; Druck (Berichterstattung; Pariser Druckeraktion); Einband; Leihzeit im Buchgewerbe (Berichterstattung; Keuser); Holzdruck; Stahlstich; Photographie; der französische Buchhandel; Musikalienverleger; die Zollfrage gegenüber dem Feinde; das Buchgewerbe und der Auslandsandel; Verkauf des französischen Buches im Auslande; Vereinigung der Schriftsteller und Verleger zur Ausbreitung des französischen Gedankens; Sachausstellungen usw. Wie ersichtlich, fehlt es nicht an guten Vorarbeiten, uns das Ergrünen freitig zu machen. Man schreut nicht davor zurück, mit der ewigen Wiederholung der deutschen Gefährlichkeit eben dieser Industrie ihre Überlegenheit öffentlich zu bezeugen. Daß diese Überlegenheit nur durch technische Leistungsfähigkeit erreicht wurde, ist jedem Klarbenkenden einleuchtend. Die Arbeiter im deutschen Buchgewerbe, die einen großen Anteil an dem Ruhm ihrer Erzeugnisse haben, können stolz auf das Lob sein, das ihnen ihre Feinde, wenn auch ungewollt, zollen. Der große Kriegsplan, der wohl keine Früchte erst im Frieden bringen soll, ist natürlich nicht so einfach zu verwirklichen. In einem Berichte Keusers über den Kongress heißt es: Der erste Eindruck vieler Anwesenden beim Anhören der Klagen und Schreien, wenn auch höhnischen Besprechungen war, daß ein ernstlicher Gegenstand der Interessen zwischen den einzelnen Gruppen besteht. Es gehöre ein großer verbindender Geist dazu, um die Sonder- und allgemeinen Interessen, die so scharf hervorgehoben wurden, und die Abblüffernahmen in der Form einer Entschleunigung zu vereinigen. Trotz dieser Schwierigkeiten, die von unsern Feinden selbst erkannt werden, verdienen die Vorgänge in Frankreich seitens des gelamten deutschen Buchgewerbes volle Beachtung, um rechtzeitig entsprechende Gegenmaßnahmen zu treffen. Diese Fragen berühren die Arbeitgeber und -nehmer in gleichem Maße.

In dem erwähnten Berichte über die Lehrzeit stellt er hauptsächlich Forderungen bezüglich der Fachschulbildung usw., die wir zum größten Teile schon besitzen oder sich durch andre Einrichtungen erübrigen. Kollege Keuser hatte übrigens ein eigenartiges Buch mit seinem Bericht. Als er die Druckproben davon zur Prüfung empfing, mußte er feststellen, daß der Satz in einer unartiklischen Druckerart hergestellt war, weshalb er ihn erst ganz zurückziehen wollte. Der Verbandsvorstand entschied sich aber für entsprechende Vorbehalte auf dem Kongress selbst.

Dem letzten ausführlichen Bericht über die Verhältnisse im französischen Buchgewerbe ist nichts hinzuzufügen. Einige weitere Sektionen, wie Lyon, Bordeaux, Orleans usw., erreichten Kriegszulagen; sie schwanken zwischen 25 Cent, und 1 Fr. täglich.

Unterm 11. März beauftragte der Verbandsvorstand den Eingang eines Rundschreibens des Internationalen Sekretariats. Es sind also doch noch nicht alle Brücken abgebrochen, und das ist zu begrüßen.

Vorsug. Papiermangel, Teuerung und ähnliche Folgen des Krieges waren schon Ende letzten Jahres in ausgiebiger Weise an der Tagesordnung. Das läßt sich in der Verbandszeitung vom November feststellen, die erst jetzt ins verblüdete Ausland gelangte.

Trotz dieser Sorgen hat in Coora eine Verbands-  
hauptversammlung stattgefunden. Sie nahm die Be-  
stimmung des Planes an, drei Fachschulen (in Lisbon,  
Porto und Coimbra) zu errichten, da die Behrungsfrage  
sehr im argen liegt. Vor der Kammer soll der Leiter  
der Reichsdruckerei seinen Plan selbst verteidigen. Die  
Versammlung beschloß sich noch mit der Einführung  
verschiedener Unterklassenzweige. Diese und die damit  
verbundene Beitragsverbesserung fanden eine sehr geteilte  
Aufnahme. Der Zeitpunkt für die Neuerungen wurde  
als ungeeignet gehalten. Schließlich wurde der Verbands-  
sekretär beauftragt, auf diese Fragen zurückzukommen,  
wenn er es für geraten halte. Die nächste Hauptver-  
sammlung findet im September 1917 in Ligeia statt.

Eine allgemeine Bewegung für die Erreichung eines  
Mindestlohnes für das ganze Land ist in Vorbereitung.

## □ □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □ □

Sch.-dt. Frankfurt a. M. Die am 4. Mai abgehaltene  
Bezirksversammlung ebte vor Eintritt in die Tages-  
ordnung vier gefallene und vier verfallene Kollegen in  
der üblichen Weise. Dem Gauvorsitzende zur Aufnahme  
empfohlen wurden 23 Kollegen. Ausgeschlossen wurde ein  
Mitglied wegen Resten und das Mitglied Wieder auf  
Grund § 11 b des Statuts. Was ist in sehr großer Welle  
die Kollegen bei der Geschäftsleitung angeschwärzt, was  
Verleumdungen im Arbeitsverhältnisse zur Folge hatte.  
Hierauf stand ein Antrag auf Abhaltung einer Verbands-  
generalsammlung zur Debatte. Die vorgebrachten Gründe  
konnten die Versammlung aber nicht überzeugen. Der  
Antrag wurde gegen wenige Stimmen abgelehnt. Die vom  
Tarifausschusse beschlossene Steuererhöhung wurde zwar  
als zu gering bezeichnet, doch auch anerkannt, daß sie den  
Kollegen der unteren Stufen eine erhebliche Aufbesserung  
müßlos brachte. Anzuführen sind die Höherenlohnisten.  
Durch die Abführung der Steuererhöhung sind dieselben  
gegenüber den Niedrigenlohnisten zu sehr in Nachteil.  
Durch einseitige Erhöhung hätte dieser Mißstand be-  
seitigt werden können. Die Versammlung erwartet, daß  
der Verbandsvorstand den Steuererhöhungen erhöhte Auf-  
merksamkeit zuwendet. Ein Antrag der Malchinenbe-  
vereinerung auf Zuweisung eines jährlichen Beitrags zu  
technischen Bildungswecken aus der Bezirkskasse wurde  
einstimmig angenommen. Durch Verhandlungen mit dem  
hiesigen Lebensmittellande sind auch hier die Buchdrucker  
als Schwerarbeiter anerkannt worden.

## Berichtigungen.

Von Herrn Friedrich Schnürdreher (in Firma  
W. & S. Roemthal) in Berlin erhalten wir eine Zu-  
schrift, die wir erwartet haben. Sie lautet:

Sie haben aus dem „Typograph“ eine unwahre  
Behauptung übernommen, die ich dort bereits berichtigt  
und ich bitte Sie ebenfalls, nachstehende Berichtigungen  
bringen zu lassen.

In Nr. 53 des „Korr.“ wird mitgeteilt, daß ich  
„in einer schon einige Wochen vor den Leipziger Ver-  
sammlungen stattgehabten Berliner Versammlung er-  
klärt haben soll, eher könne der Tarif in Trümmer  
gehen, als daß man neue Zulagen gewähre“.

Es ist unwahr, daß ich diese oder eine dem Sinne  
nach gleiche Äußerung gemacht habe. Wahr ist da-  
gegen, daß ich mich gegen die Vereinbarungen wendete,  
die ohne Beiträgen der Buchdruckereibesitzer hinter  
ihrem Rücken getroffen und durch welche die Prin-  
zipale stets vor vollendete Tatsachen gestellt werden.

Herr Schnürdreher muß es uns schon zugute halten,  
daß wir ihn bei den Prinzipalen nicht auf der Seite  
hätten, die für die Wünsche und Beschwerden der Gehilfen  
besonders Verständnis zeigen. Es ist uns wohl bekannt,  
daß Herr Schnürdreher dem „Typ.“ schon durch zwei Be-  
richtigungen mitgeteilt hat, wie mehr oder weniger weit  
er sich von den ihm nachgelagerten Auslassungen in jener  
immer merkwürdiger erscheinenden vertraulichen Ver-  
sammlung von Berliner Prinzipalen am 30. März weh, für  
die sogar ein Postverbot angeordnet war, das ja ein  
bestimmtes Mittel eines sehr maßgeblichen Teilnehmers ist.  
Uns ist aber nicht minder gut bekannt, daß der „Typ.“  
bei den Behauptungen seines Gewährsmannes stehen bleibt,  
die dieser über jene Rückfälle im Vereinshaute deutscher  
Jugenteure gemacht hat. Die in Nr. 56 erscheinende Wieder-  
holung des Schnürdreher'schen Trimmerauspruches sehen  
wir als von dieser Zuschrift gleich mitbedacht an, betrachten  
jedoch durch die in voriger Nummer geschehene Beröffent-  
lichung des Einlassungsvertrages zu einer Prinzipalsprotest-  
versammlung den Sachverhalt nicht zugunsten von Herrn  
Schnürdreher usw. geklärt.

## □ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Aufnahme einer Statistik in den Buchdruckereien.  
Das Tarifamt hat in diesen Tagen Fragebogen an sämt-  
liche Prinzipale und an die Vertrauensmänner der Gehilfen  
gelangen lassen. Durch diese Fragebogen soll festgestellt  
werden, welche Personenzahl am 31. Tag in der dritten  
Maiwoche in den Druckereien beschäftigt ist, und welche  
Wachstumsrate an demselben 31. Tag, an die betreffenden  
Personen gezahlt werden. Es ist von großem Werte,  
daß die befragten Stellen dem Ersuchen des Tarifamtes  
entsprechen, die Fragebogen rechtzeitig und recht genau

aussfüllen und in der vierten Woche des Monats  
Mai an das Tarifamt wieder zurückreichen. Soll  
ein zutreffendes Bild über die derzeitigen Arbeitsverhält-  
nisse in den Buchdruckereien gewonnen werden, so ist eine  
allseitige Beteiligung an der Ausfüllung der Fragebogen  
erforderlich, um die hiermit gebeten sein soll.

Das Zeichen im Kopfe des „Korr.“. Druckschriften,  
die in das verbindliche oder neutrale Ausland sowie in die  
besetzten Gebiete ausgeführt werden sollen, bedürfen hierzu  
jezt einer besonderen Erlaubnis, die von dem zuständigen  
Generalkommando erteilt wird. Ein im Kopf ange-  
brachtes Zeichen läßt eine Zeitschrift (Sagesetzungen fallen  
nicht unter die Vorchrift) die in Betracht kommenden  
Postüberwachungsstellen glatt passieren. Das Leipziger  
Generalkommando hat für den Ausfuhrtempel ein neues  
Motiv, das Bismarckdenkmal, vorgezeichnet. Der  
„Korr.“ erscheint von nun an unter diesem Zeichen. Die  
ausländischen Leser erhalten die zurückgekommenen Ma-  
numuskripten nachgeliefert.

Berliner Werbekämpfe. Im „Berliner Lokalanzeiger“  
vom 13. Mai stand folgende Notiz: „Frauenarbeit in  
Buchdruckereien. Die Kriegsamtsstelle in den Marken  
macht darauf aufmerksam, daß zur Zeit eine größere Zahl  
von Frauen im Buchdruckgewerbe Beschäftigung finden  
kann. Der Beschäftigung geht eine Anlernung voraus, die  
in den Betrieben selbst sowie in einer vom Verein Ber-  
liner Buchdruckereibesitzer eingerichteten Lehrdruckerei,  
Berlin, Rheinsberger Straße 59, kostenlos erfolgt. Die  
Eignung eignet sich besonders für Frauen, die nur wäh-  
rend des Krieges Erwerbsarbeit ausüben wollen, oder die  
in den Ferien tätig sind, die zur Zeit keine genügende Be-  
schäftigung bieten. Die Arbeit leitet schnelle Auffassungs-  
gabe und gute Kenntnis der deutschen Rechtschreibung  
voraus; höhere Berufsvorbildung ist nicht erforderlich.  
Die Beschäftigung ist durch Tarifbestimmungen geregelt. Mel-  
dungen werden entgegengenommen bei den Frauenarbeits-  
meldestellen, die im Auftrage der Kriegsamtsstelle Stellungen  
vermitteln für Berlin; beim Zentralarbeitsnachweis, Ber-  
lin N, Rüchtersstraße 9, Abteilung Kriegserwerbswesen; für  
Charlottenburg; Städtisches Arbeitsnachweis, Augsburg-  
straße 13; für Schöneberg; Städtisches Arbeitsamt, Grime-  
wadsstraße 19). Meldungen für die Ausbildung in der  
Lehrwerkstatt sind an die Geschäftsstelle des Vereins Ber-  
liner Buchdruckereibesitzer, Berlin, Friedrichstraße 239, un-  
mittelbar zu richten.“ Es könnte danach scheinen, als ob  
in Berlin die Frauenarbeit im Buchdruckgewerbe mangels  
Angebotes durch behördliche Empfehlung gefördert werden  
müßte. Andererseits haben wir aber gehört, daß es an  
Zulauf gar nicht fehlt. Ob diese öffentliche Werbung  
schlechthin in Verbindung zu bringen ist mit dem Beschluß  
der vertraulichen Prinzipalsversammlung vom 30. März,  
einen bestimmten Prozentsatz von weiblichen Personen in  
jeder Druckerei einzustellen, kann von hier aus weniger  
entschieden werden als am Ort selbst. Das aber wissen  
wir: Sowohl in der Lehrungs- wie in der Werbung für  
die Frauenarbeit bei uns haben die Berliner Prinzipale  
eine besondere Art, von sich öffentlich reden zu machen!  
Daß sie zur Empfehlung dienen könnte, ist unsre Mei-  
nung nicht.

Papiernot und Presse. Die Berliner Zeitungen sind  
bis jetzt weiter erlichen. Der Verein Deutscher Zeitungs-  
verleger hat jedoch an den Reichskanzler ein Telegramm  
geschickt, in welchem Mitliederkreisen herrsche Befürchtung,  
es könnte für „einige Berliner Zeitungen“ nun eine bevor-  
zugte Belieferung mit Zeitungspapier stattfinden. Da in  
allen Teilen des Reiches große, mittlere und kleine Zei-  
tungen unter dem Mangel an Papier leiden, also nicht  
nur Berlin davon betroffen sei, so dürfte die Verteilung  
des Papiers nicht anders als gleichmäßig erfolgen. Der  
Kreisverein Sachsen hat bekanntgegeben, daß die städtischen  
Verleger besonders unter der Papiernot zu leiden haben;  
es könnte deshalb alles nur so knapp wie möglich gebracht  
werden. Wir haben das Empfinden, daß die neue Papier-  
preisverhöhung die Papiernot verschwinden machen wird!  
Nach dem 1. Juni kann man vielleicht wieder erleben,  
daß die Papierfabriken ihre Erzeugnisse nicht an den Mann  
bringen können.

Steuererhöhungen für Hilfsarbeiter und Buch-  
druckereibuchbinder. Die Prinzipalität in München  
hatte am 2. Mai eine Neuregelung für diese Arbeitszweige  
eintreten lassen. Da die Organisationen dieser Berufe nach-  
träglich ihre weit darüber hinausgehenden Forderungen  
eingereicht haben, so fand am 7. Mai eine Aussprache  
zwischen Vertretern der Prinzipalität und der Arbeiter-  
schaft statt. Hierbei stellte sich heraus, daß der Abgang  
zur Munitionindustrie noch größer werden würde, wenn  
man diese Arbeiterkategorien nicht durch höhere Steuer-  
erhöhungen für die Buchdruckereien erhalten könnte.  
Nach langwierigen Verhandlungen gab der Hilfsarbeiter-  
vorstand seine Zustimmung zu folgenden Beschlüssen: männ-  
liche Hilfsarbeiter 6 Mk. wöchentlich (nach der einseitigen  
Festsetzung vom 2. Mai 4 und 3 Mk.), weibliche 4,50  
Mark (3). Seit dem 1. Januar vorgenommene Lohn-  
erhöhungen kommen in Anrechnung, auch wird der das  
Minimum um mehr als 2 Mk. überschreitende Lohnbetrag  
für Neueingetretene (seit 1. Januar) bei der Steuerungs-  
zulage angerechnet. Ein Mindestlohn von 4 Mk. für männ-  
liche und 3 Mk. für weibliche Hilfsarbeiter wird jedoch  
unter allen Umständen gewährt werden. Die Buchbinder  
hatten für ihre am weitesten gehenden Forderungen von  
vorneherein den Ausfall für die Hilfsarbeiter zur Voraus-  
setzung der Erledigung gemacht.

Die Aussichten des deutschen Arbeitsmarktes. Unter  
dieser Stichmarke brachte Ende April die Calwerische  
„Arbeitsmarktkorrespondenz“ eine Notiz, der Beachtung  
in Arbeiterkreisen geschenkt werden müßte. Wir gehören

zu den entschiedensten Gegnern von Calwers Anschauungen  
über das System der deutschen Ernährungsökonomie, die wir  
in ihrer mangelhaften Durchführung tadeln und be-  
kämpfen. Was Richard Calwer jedoch über die Aus-  
sichten des deutschen Arbeitsmarktes nach dem Kriege zu  
sagen weiß, ist von einem andern Standpunkte diktiert.  
Unter Verwertung der englisch-französischen Lösung „Krieg  
bis ans Ende“, der manchmal verbrämten, häufiger aber  
noch unperfektierten Eroberungspläne von gleicher Seite  
wie unter Ablehnung der altdeutschen Eroberungspolitik  
zeigt es sich doch, daß die andre Parole: „Frieden um  
jeden Preis“, ihre zwei Seiten hat, nämlich eine mensch-  
lich durchaus verständliche und eine volkswirtschaftlich  
bedenklich andre. Es sei das mit den Ausfuhrungen von  
Calwer bezeugt, der nicht zu Unrecht meint, die außer-  
gewöhnliche Gunst des deutschen Arbeitsmarktes während  
der Kriegszeit lenke ganz den Blick von der Zukunft ab.  
Die Beschaffung von ausreichender und dauernder Arbeits-  
gelegenheit für die zurückkehrenden Krieger nennt er vor  
allem eine Frage der wirtschaftlichen Konjunktur. Die ist  
aber von den verschiedensten Umständen abhängig und  
nicht zuletzt von den nachstehenden Erwägungen in jener  
Notiz: Deutschlands territoriale Grundlagen, wie sie sich  
vor dem Kriege darstellten, reichen nicht hin, der Bevölke-  
rung ohne fruchtbar industrielle Ausfuhr den Lebensunterhalt  
zu sichern. Das der Abfall deutscher Waren im Ausland  
eine auf lange Zeit hinaus nicht zu überwindende starke  
Schwächung erfahren wird, hat zur Folge, daß der Ar-  
beitsmarkt unter sehr erheblichem Druck stehen wird, dem  
nur durch kräftige Auswanderung begegnet werden könnte.  
Wenn der Verteidigungskrieg Puffschloß damit einbe-  
deutet, daß alles beim alten bleibt, daß jedes Land seine eigene  
Last zu tragen hat, dann haben die deutschen Arbeiter im  
Vergleiche zu der Arbeiterkraft aller andern am Kriege  
beteiligten Länder am schwersten und am längsten zu  
tragen. Die wirtschaftliche und soziale Lage der deutschen  
Arbeiterkraft wird ganz beträchtlich zurückgehen, die Orga-  
nisation der Arbeiterkraft werden unter diesem Rück-  
gang ebenfalls leiden und können dabei gegen die Voraus-  
setzungen der wirtschaftlichen Verschlechterung nicht das  
geringste ausrichten. Wir müssen bedenken, daß Ausland  
innerhalb seines großen Wirtschaftsgebietes reichlich Be-  
legenheit zur betriebliehen Entwicklung hat, was es  
augenblicklich auch noch so schlimm aussehen. Das Eng-  
lands Handel und Industrie sich im Anschluß an seine  
großen und reichen Kolonien verhältnismäßig rasch erholen  
wird, das dürfte kaum ernsthaft bestritten werden. Rament-  
lich ist dabei noch zu berücksichtigen, daß die Vereinigten  
Staaten von Amerika schon aus rein finanziellen Gründen  
ein guter Absatzmarkt für englische Erzeugnisse werden  
müssen. Selbst das so sehr geschwächte Frankreich ist  
nicht entfernt in dem Grade wie Deutschland darauf an-  
gewiesen, für einen größeren Prozentsatz seiner Arbeits-  
kräfte die Arbeitsgelegenheit aus dem Auslande beschaffen  
zu müssen. Für Italien endlich verschlechtert sich die  
Situation wenigstens grundfänglich nicht; auch vor dem  
Kriege mußte ein Teil der überschüssigen Kräfte in das  
Ausland abwandern, um seine Existenz zu finden. Ganz  
anders dagegen liegen die Verhältnisse für das deutsche  
Volk: es ist im Verhältnisse zu seiner Einwohnerzahl auf  
einen viel zu engen Raum zusammengedrängt. Bekommt  
es keine breitere Basis oder fehlen ihm die gesicherten  
Auslandsmärkte, hat es außerdem die finanziellen Lasten  
des Krieges zu tragen, so wälzt sich der aus dieser welt-  
wirtschaftlichen Konstellation sich ergebende Druck in seiner  
ganzen Macht auf die Schultern der deutschen Arbeiter-  
schaft. — Es kommt nicht die Stichhaltigkeit jedes einzelnen  
Satzes in Frage — eine kräftige Auswanderung nach  
dem Kriege würde z. B. die lange zurückbleibende An-  
miesität gegen alle Deutsche verhindern —, sondern es  
dreht sich darum, ob im allgemeinen hier die wirtschaft-  
lichen Dinge richtig gesehen werden. Das kann wohl be-  
jaht werden. Und ist auch mit den schönsten sozialistischen  
Prinzipien nicht zu bekämpfen, diesselt die kapitalistischen  
Grundzüge durch den Krieg — leider — keine Erschlüpfung  
erfahren haben. Natürlich soll und kann der Weltbrand  
trotzdem so schnell als nur möglich gelöscht werden.

## Briefkasten.

W. S. in M.: Redaktions- und Anzeigenschluß am Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend bei Eingang der zweiten Post (etwa  
11½ Uhr Vormittags). — D. B. in B.: Für Überführung des  
französischen Originals besten Dank. — G. A. in B.: Was das ruma-  
nische Institutkomitee damit zum Ausdrücke bringen will, war von  
unserm „Jahener“ nur zum Teil herauszubringen. — G. B. in A.:  
Die Papierkontingentierung trifft uns insofern schwerer, als schon  
im vergangenen Jahr in Rücksicht auf die hohen Papierpreise frei-  
willig weitgehende Umfangsbeschränkung getätigt wurde. Nun, nach  
der Verbrauchsregelung, ist maßgebend, wie stark bzw. schwach im  
Jahre 1916 der „Korr.“ erschienen ist. Für das zweite Quartal d. J.  
haben wir nur noch eine Beilage zur Verfügung. Es muß da so  
manches Zurückbleiben finden und manches verzögert sich. Wenn  
dieser Schwierigkeiten aber von allen Seiten Rechnung getragen  
wird, dann wird es immerhin noch gehen. — W. C. in B.: Wir  
haben mit der Antwort geögert, können jetzt aber mitteilen, daß  
eine solche Stimme nicht weiter zu uns gerungen ist. Der Fortfall  
der Änderungsarbeiten wird für den einzelnen immer sichtbar und dort  
werden die meisten davon ansetzen sein. Es ist aber Tatsache, daß  
diese Veränderungen von Anfang an zu Schwierigkeiten bei den Prin-  
zipalen geführt haben; in vielen Fällen sollten sie erst gar nicht ge-  
wagt werden, denn hat man sich durch Nichtnahme oder Ab-  
schiebung hinderlicherer Gehilfen davon zu befreien versucht. Das  
andere Moment können Sie ja auch nicht bestritten. Die besonderen  
Forderungen der Berliner Kollegen (siehe Nr. 56) nehmen übrigens  
auf die von Ihnen angeführten Umstände keine Rücksicht. — A. C.  
in G. O.: Eingegangen; aber erst in nächstwöchentlichem Austritt.  
Dann gleich mit Jahresbericht. — D. B. in B.: Wenn es richtig  
wäre, daß B. eine Welt für sich ist, könnte das Gesagte ja passieren.  
Jedoch gibt es immer noch genug Menschen, die die Dinge mit  
andern Augen betrachten und die dazu auch nicht durch robuste  
Rippenstöße betreten lassen. — G. B. in G.: Wir sind besonnen  
auch von einer Stellungnahme zurückgeblieben, konnten aber nur  
auf die „Presdner Volkszeitung“ als Quelle dieser Behauptung ver-  
weisen. Es wird in Folge die Ernährungsauflösung im Reich haben  
das beschlossene, die Lebensmittellieferanten kümmern sich aber nicht  
um diese Festsetzungen von privater Seite. — C. G. in M.: Be-  
findet sich noch hier in der Ausbildung. — C. S. in Streßfeld: 3,80 Mk.

W. S. in Burg: 2 Mk. — R. in Rültingen: 2,45 Mk. — P. M. in Potsdam: 3,35 Mk. — C. S. in Großsch: 2,60 Mk. — R. S. in Gschf.: S. Offendorf, Wejel, Entenmarkt 21.

Beitragsstelle an Ernst Schiele, Bahnhofstraße 26 III, erfucht, widrigenfalls Ausschubantrag gestellt wird.

**Verammlungskalender.**

Dortmund. Bezirksversammlung Sonntag, den 10. Juni, nachmittags 3 Uhr, im „Schwarzen Raben“ in Dortmund, Kanjastraße. — Pünktlich 2 Uhr: Ortsversammlung.  
Gera. Versammlung heute Sonnabend, den 19. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in der „Stroßrädlichen Turnhalle“.  
Sirsberg i. Schl. Versammlung Sonntag den 20. Mai, vormittags 10 Uhr, im „Goldenen Schwert“, Am Markt.  
Mainz. Versammlung der Bezirksvereine und Vertreter der Bezirksvereine sowie Druckorte Sonntag, den 20. Mai, vormittags 10 Uhr im Gartenfale des „Gutenbergs“.  
Plauen i. V. Versammlung heute Sonnabend, 19. Mai, abds. 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause „Schillergarten“, Pauszer Straße.  
Posen. Versammlung heute Sonnabend, den 19. Mai, abends pünktlich 7 1/2 Uhr, im „Sächsischen Hof“, Breslauer Straße 15.

**Adressenveränderungen.**

Krefeld. (Bezirk.) Alle Zuschriften sind zu senden an den ersten Vorsitzenden Joh. Enger, Krefeld, Röhlfstraße 128 II.

**Zur Aufnahme gemeldet**

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigestellte Adresse):  
Im Gau Hamburg-Alltona der Gelehrte Hermann Biemann, geb. in Alltona 1875, ausgef. in Hamburg 1894; war schon Mitglied. — W. Dreier in Hamburg, Welenbinderhof 57.

Verbandsnachrichten  
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamsioplaf 5 II.  
Vernspracher: Emil Kurfürst, Nr. 1191.

Apolda. Der Schweizerdegen Ove Befersen, geb. 29. Juni 1891 zu Reimbach (Mansfeld), von Salgfusen hierher zugereist, wird um sofortige Einfindung seiner

**Berein Berliner Buchdruckmaschinenmeister**

Infolge der allgemeinen Buchdruckerversammlung am 15. Mai findet unsere

**Bereinsversammlung**

am Dienstag, dem 22. Mai, abends 8 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Alexandrinenstr. 44, statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

**Schrieffeher, Typographfeher und Maschinenmeister**

auch Kriegsbeschädigte, in dauernde Stellung suchf August Fries, Leipzig, Brüderstraße 59. [453]

**Maschinenmeister**

für möglicht bald in selbständige Stellung gefucht von E. Schorch, Effen, Kasanienallee 74. [891]

**Maschinenmeister**

gefucht, eventuell Kriegsbeschädigter. G. S. Bähre, Hannover. [886]

**Lüchtiger Buchdruckmaschinenmeister**

gefucht. Hofdruckeri Friedrich Guffsch, Karlsruhe i. S. [876]

**Ein Werkfeher**

isofort oder später gefucht. [897]  
Oberhardsche Hof- und Ratsbuchdruckeri,  
Wismar i. Meckl.

**Lüchtige Akzidenz- und Inferatenfeher**

suchf „Der Holzmarkt“, Berlin SW 68. [752]

**Maschinenfeher**

isofort zur Ausbildung am Typograph (militärfrei, auch Kriegsbeschädigte) gefucht. [877]  
Buchdruckeri Gb. Roelher, Darmstadi.

**Handfeher**

zur Ausbildung am Typograph (militärfrei, auch Kriegsbeschädigte) gefucht. [877]  
Buchdruckeri Gb. Roelher, Darmstadi.

**Korrektor**

zuverlässig, isofort gefucht. [898]  
H. W. Hanns Erben,  
Berlin SW 68, Zimmerstraße 29.

**Maschinenmeister**

Akzidenzfeher Werkfeher

**Typograph- und Monotypefeher**

Stereotypeure jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in dauernde Stellung gefucht. [792]  
Oscar Brandstetter, Leipzig.

**Maschinenmeister**

Monotypefeher Werkfeher

**Messene Akzidenzfeher**

Aufräumer jedoch nur tüchtige Kräfte, auch Kriegsbeschädigte, in dauernde Stellung. [831]  
Oskar Reiner, Leipzig 19, Königstraße 26 B.

**Maschinenmeister**

für Autotypie, Farben- und Illustrationsdruck wird ein tüchtiger, gewissenhafter [832]

**Maschinenmeister**

welcher Hervorragendes leistet, zu möglicht baldigem Eintritt für Original-Mietpreffen in dauernde Stellung gefucht. [878]  
Ernst Marks, Miltheim (Rubr).

**Maschinenmeister**

suchf G. Heffeland, G. m. b. H., [878]  
Stettin.

**Maschinenmeister oder Schweizerdegen**

auch Kriegsbeschädigter, für Akzidenz isofort gefucht f. Buchdruckeri B. Davids, Emden.

**Schweizerdegen oder Akzidenzfeher**

isofort gefucht. [900]  
Richard Kaubold, Buchdruckeri, Meifen i. Sa.

**Seherstereotypeure**

der in der Hauptfacke Matern herzustellen hat, für isofort oder 14 Tage nach Engagement gefucht f. [797]  
Hof- und Buchdruckeri Dieffch & Brüdnier, Weimar.

**Berein Berliner Buchdruckmaschinenmeister**

Infolge der allgemeinen Buchdruckerversammlung am 15. Mai findet unsere

**Bereinsversammlung**

am Dienstag, dem 22. Mai, abends 8 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Alexandrinenstr. 44, statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

**Schrieffeher, Typographfeher und Maschinenmeister**

auch Kriegsbeschädigte, in dauernde Stellung suchf August Fries, Leipzig, Brüderstraße 59. [453]

**Maschinenmeister**

für möglicht bald in selbständige Stellung gefucht von E. Schorch, Effen, Kasanienallee 74. [891]

**Maschinenmeister**

gefucht, eventuell Kriegsbeschädigter. G. S. Bähre, Hannover. [886]

**Lüchtiger Buchdruckmaschinenmeister**

gefucht. Hofdruckeri Friedrich Guffsch, Karlsruhe i. S. [876]

**Ein Werkfeher**

isofort oder später gefucht. [897]  
Oberhardsche Hof- und Ratsbuchdruckeri,  
Wismar i. Meckl.

**Lüchtige Akzidenz- und Inferatenfeher**

suchf „Der Holzmarkt“, Berlin SW 68. [752]

**Maschinenfeher**

isofort zur Ausbildung am Typograph (militärfrei, auch Kriegsbeschädigte) gefucht. [877]  
Buchdruckeri Gb. Roelher, Darmstadi.

**Handfeher**

zur Ausbildung am Typograph (militärfrei, auch Kriegsbeschädigte) gefucht. [877]  
Buchdruckeri Gb. Roelher, Darmstadi.

**Korrektor**

zuverlässig, isofort gefucht. [898]  
H. W. Hanns Erben,  
Berlin SW 68, Zimmerstraße 29.

**Maschinenmeister**

Akzidenzfeher Werkfeher

**Typograph- und Monotypefeher**

Stereotypeure jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in dauernde Stellung gefucht. [792]  
Oscar Brandstetter, Leipzig.

**Maschinenmeister**

Monotypefeher Werkfeher

**Messene Akzidenzfeher**

Aufräumer jedoch nur tüchtige Kräfte, auch Kriegsbeschädigte, in dauernde Stellung. [831]  
Oskar Reiner, Leipzig 19, Königstraße 26 B.

**Maschinenmeister**

für Autotypie, Farben- und Illustrationsdruck wird ein tüchtiger, gewissenhafter [832]

**Maschinenmeister**

welcher Hervorragendes leistet, zu möglicht baldigem Eintritt für Original-Mietpreffen in dauernde Stellung gefucht. [878]  
Ernst Marks, Miltheim (Rubr).

**Maschinenmeister**

suchf G. Heffeland, G. m. b. H., [878]  
Stettin.

**Maschinenmeister oder Schweizerdegen**

auch Kriegsbeschädigter, für Akzidenz isofort gefucht f. Buchdruckeri B. Davids, Emden.

**Schweizerdegen oder Akzidenzfeher**

isofort gefucht. [900]  
Richard Kaubold, Buchdruckeri, Meifen i. Sa.

**Seherstereotypeure**

der in der Hauptfacke Matern herzustellen hat, für isofort oder 14 Tage nach Engagement gefucht f. [797]  
Hof- und Buchdruckeri Dieffch & Brüdnier, Weimar.

Verband auch ins Geb. Postfachkonto 51571

**LANDES-LOTTERIE**  
Jedes 2 Los gewinnt  
ev. 800000 Mk.  
Sp. 500000 Mk.  
Zieh. i. Kl. 13. u. 14. Juni.  
Lose 1/2 1/2 1/2 1/2  
Mk. & - 10 - 25 - 50.  
vers. auch geg. Nachnahme  
die staatl. Kollektion  
**Leopold Müller,**  
Leipzig,  
Humboldtstraße 13.  
Spielpl. kostenlos

(Für Grenzen verboten.)

**Teilzahlung**  
Uhren und Schmucksachen, Photo-  
artikel, Sprechmaschinen, Musik-  
instrumente, Vaterländ. Schmuck,  
Spielwaren und Bücher.  
Kataloge umsonst u. portofreie liefern  
**Jonass & Co.,** Berlin A. 407,  
Belle-Alliance-Str. 7-10.

Für die mir aus Anlaß meines fünfzig-  
jährigen Berufs Jubiläums ausf. ge-  
wordenen Ehrungen und Glückwünsche  
sage ich allen meinen [884]  
**herzlichsten Dank!**  
Sondershausen, den 10. Mai 1917.  
Richard Schicker.

Am 12. Februar erlitt durch einen  
Serkchuh den Heldenfod unser lieber Kol-  
lege, der Gelehrte [883]  
**Otto Friedrich**  
aus Magdeburg.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Ortsverein Burg b. M.

Infer Verein hat wiederum einen guten  
und braven Kollegen verloren. Am 3. Mai  
sind der Schrieffeher [889]  
**Paul Appel**  
Grenadier in einem Garderegiment  
den Feldted.  
Ferner hat auch ein früheres Mitglied  
unfres Ortsvereins, der Schrieffeher  
**Karl Theiler**  
Musikfeher in einem Inf.-Reg.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt den  
Dahingefchiedenen  
Der Ortsverein Potsdam.  
Der Bezirksverein Potsdam.

Übermals wurden uns zwei liebe Kol-  
legen durch den Krieg entrisfen, und zwar  
der Schrieffeher [892]  
**Hugo Klieemann**  
und der Maschinenmeister  
**Kurt Brendel**  
Auch diesen beiden Kollegen wird stets  
ein ehrendes Andenken bewahrt  
Der Ortsverein Großsch-Pegau.

Am 9. März verstarb nach schwerem  
Leiden unser lieber Kollege [880]  
**Cäfar Unbescheiden**  
(Mitbegründer unfres Sparfoms) im 66. Lebens-  
jahre.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Korrektorenverein  
Hamburg-Alltona.

Am 12. Mai verschied nach langem,  
schwerem Leiden unser Mitglied, der  
Schrieffeher [888]  
**Rudolf Sach**  
im Alter von 53 Jahren. Aber 90 Jahre  
gehörte der Bestrebene unfrem Verband  
an. Er war uns allen ein lieber, treuer  
Kollege, dessen wir uns stets gern erinnern  
werden. Ruhe sanft!  
Ortsverein Rültingen-Wilhelmsjahren.

Am 9. April fiel bei den letzten schweren  
Kämpfen unser lieber Gelehrte [879]  
**August Langenberg**  
aus Rippe-Deimold.  
Sein gerader Sinn und sein ehrlicher  
kollegialer Charakter sichern ihm unser  
ehrendes Gedenken.  
Orts- und Bezirksverein Barmen.

Durch den Krieg wurden uns zwei  
liebe Mitglieder entrisfen, der Maschinen-  
feher [882]  
**Konrad Alloth**  
aus Kassel und der Schweizerdegen  
**Hermann Habermann**  
aus Kassel.  
Wir werden beiden ein ehrendes Ge-  
denken bewahren.  
Bezirksverein Kassel.  
Maschinenfehervereinigung Kassel.

Im Verlaufe des Völkerringens fielen  
auf dem Felde der Ehre aus dem Geize  
unfres lieben Kollegen, die Maschinenfeher  
**Ernst Hankammer**  
aus Krefeld und  
**Jakob Westenberger**  
aus Rheydt. [881]  
Ferner verstarb nach längerem Leiden  
unfres lieben Kollegen, der Maschinenfeher  
**Johannes Lenzen**  
aus Fischehn.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen  
Die Maschinenfehervereinigung  
(Bezirk Krefeld).

Am 9. März verstarb nach schwerem  
Leiden unser lieber Kollege [880]  
**Cäfar Unbescheiden**  
(Mitbegründer unfres Sparfoms) im 66. Lebens-  
jahre.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Korrektorenverein  
Hamburg-Alltona.

Am 12. Mai verschied nach langem,  
schwerem Leiden unser Mitglied, der  
Schrieffeher [888]  
**Rudolf Sach**  
im Alter von 53 Jahren. Aber 90 Jahre  
gehörte der Bestrebene unfrem Verband  
an. Er war uns allen ein lieber, treuer  
Kollege, dessen wir uns stets gern erinnern  
werden. Ruhe sanft!  
Ortsverein Rültingen-Wilhelmsjahren.

Am 9. Mai verstarb unser lieber Stol-  
lege, der Seherinvalide [894]  
**Holger Luken**  
im Alter von 64 Jahren.  
Ehre seinem Andenken!  
Mitgliedfchaft Kiel.

Am 12. Mai verschied nach langem,  
schwerem Leiden unser Mitglied, der  
Schrieffeher [888]  
**Rudolf Sach**  
im Alter von 53 Jahren. Aber 90 Jahre  
gehörte der Bestrebene unfrem Verband  
an. Er war uns allen ein lieber, treuer  
Kollege, dessen wir uns stets gern erinnern  
werden. Ruhe sanft!  
Ortsverein Rültingen-Wilhelmsjahren.

Am 9. März verstarb nach schwerem  
Leiden unser lieber Kollege [880]  
**Cäfar Unbescheiden**  
(Mitbegründer unfres Sparfoms) im 66. Lebens-  
jahre.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Korrektorenverein  
Hamburg-Alltona.

Am 12. Mai verschied nach langem,  
schwerem Leiden unser Mitglied, der  
Schrieffeher [888]  
**Rudolf Sach**  
im Alter von 53 Jahren. Aber 90 Jahre  
gehörte der Bestrebene unfrem Verband  
an. Er war uns allen ein lieber, treuer  
Kollege, dessen wir uns stets gern erinnern  
werden. Ruhe sanft!  
Ortsverein Rültingen-Wilhelmsjahren.